

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

47. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 65 Pfennig, monatlich 22 Pfennig, auschl. Postbestellgebühr. Erscheinungstage des Korr.: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 4. Mai 1909.

Anzeigenpreis: Arbeitsmärkte, Versammlungs-, Vergütungsinferate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 50.

Aus dem Auslande.

Romanische Schweiz. Der Konflikt der Maschinenfeger in Lausanne endigte mit der Erhöhung ihres Wochenlohns auf 45,60 Fr. Die nur zum Teil an der Segmaschine beschäftigten Kollegen („Halboperateure“) bekommen 40 Fr. Berechnert müßten 53 Stunden wöchentlich beschäftigt werden. Fehlt Manuscript, sind sie ins gewisse Geld zu stellen. Der Verdienst wird nach dem Durchschnitt der letzten dreißig Tage festgesetzt.

Holland. Die Notwendigkeit der Zentralisation der Gewerkschaften ist ein Thema, das nicht genug erörtert werden kann, denn die holländischen Arbeiter sind sich noch wenig bewußt, daß die Geschlossenheit ihrer Fachvereinsbewegung sehr ermangelt. Ein jüngst erschienener Artikel im Verbandsorgan befaßt sich deshalb auch mit dieser wichtigen Frage. Es werden Betrachtungen über die Errungenschaften der Arbeiterorganisationen in anderen Ländern angestellt. Namentlich in Deutschland hätten die Arbeiter dank der Zentralisation der Gewerkschaftsbewegung und der den Mitgliedern innewohnenden Disziplin ihre Lohn- und Arbeitsverhältnisse ganz wesentlich bessern können. Der Verband der Deutschen Buchdrucker wird als besonderes Vorbild bezeichnet. Dem sogenannten christlichen Gutenbergsbunde wäre es trotz der ihm von den tarif- und organisationsgegnerischen Prinzipalen zu teil gewordenen lebhaften Unterstützung nicht in einem einzigen Falle gelungen, eine Mitgliedschaft des Buchdruckerverbandes zu schwächen. Frage man nun nach der Ursache, warum in Holland die Fachvereine so wenig Erfolge zu ihrer gewerkschaftlichen Arbeit sehen, so ergebe sich als Grund, daß die Arbeiter sich noch viel zu sehr dem Einflusse politischer Parteien und der Religionsgemeinschaften unterwerfen. So wurde z. B. von Autoritäten der katholischen Kirche den Arbeitern nachdrücklich empfohlen, nur solchen Fachvereinen beizutreten, die im Sinne dieser Religionsgemeinschaft geleitet würden. Allein der Bischof der Diözese Roermond (Provinz Limburg) machte eine Ausnahme. Die Lage seines Wirkungskreises hat eben ohne weiteres eine nicht geringe Beeinflussung von deutscher Seite zur Folge. Er „gestattete“ also, daß die katholischen Arbeiter seines Bezirks, wenn überhaupt, dann aber nur einer christlichen Organisation sich anschließen dürfen. Die eigentlichen Aufgaben der Gewerkschaften kommen natürlich unter solchen Umständen bedeutend zu kurz. Fast nicht zu glauben, aber laut des vorliegenden, gelehrt vorgezeichneten Arbeitskontrakt traurige Tatsache sind die Lohnverhältnisse in einer Druckerei in Goes. Bei täglich zehnstündiger Arbeitszeit werden Löhne von 50 Cts. an bezahlt (für jugendliche Arbeiter von 13—14 Jahren). Mit dem 33. Lebensjahre wird das Maximum für Gehilfen und Arbeiter im Betrage von 8,50 Gulden (14,45 Mk.) erreicht. Verheiratete, die jedoch das 23. Lebensjahr zurückgelegt haben müssen, können eine besondere Zulage erhalten, so daß sie auf 15,30 Mk. Wochenlohn kommen würden. Dem niederländischen Typographenbund eröffnet sich noch ein großes Betätigungsfeld. Die schwierigste Aufgabe ist aber die, die Kollegen Hollands überhaupt erst für ihre Organisation zu gewinnen, die Fernstehenden den für sie so schädlichen Einflüssen zu entziehen und sie auf den allein richtigen Weg einheitlicher, zentraler und neutraler Gewerkschaftsarbeit zu führen.

Frankreich. Der „Rappel“ wurde bisher in der für Verbänder geschlossenen Druckerei von Dangon in Paris hergestellt. Zweimal war ihm deshalb die „Humanité“ vor, daß er von Streikbrechern gesetzt werde. Jetzt erklärt erdgenannte Zeitung, daß sie am 15. April den Vertrag mit Dangon gekündigt, „obgleich ihr ein großer materieller Schaden dadurch entstehe“, und sich einen tarifstreuen Drucker gesucht habe.

Von ernsthaften Differenzen legt das französische Verbandsorgan Zeugnis ab. An erster Stelle teilt nämlich der Zentralvorstand den Verbandmitgliedern mit, daß der Vorsitzende der Pariser Sektion in deren Organe, „trotz seiner unerschütterlichen Handlungswelt, illigt“, daß der verarbeitete Maschinenfertigkeit dem Zentralkomitee zur Last falle. Dieses will der „Verleumdung seiner systematischen Verächtlichmachung nicht länger freies Feld lassen“. Es hat die Überzeugung, daß die organisierten Bucharbeiter „den fortgesetzten Bluff“ des Pariser Präzidenten entschieden verdammen, der damit seine zum

größten Unglücke der Organisation ausschlagende Haltung zu verbergen suche.

Über die so unglücklich verlaufene Tarifbewegung der Maschinenfeger in Marseille berichtete das dorthin entsandte Mitglied des Zentralkomitees, Ch. Burgard. Bezeichnend ist, daß der Ausstand zum Teil wenigstens verloren ging infolge Eintragens der Handfeger, die sich, kaum gläublich, bei der Gelegenheit für den Verlust ihrer durch die Segmaschine verloren gegangenen Konditionen revanchierten. Ferner schlossen sich von der Bewegung die Mechaniker an den Vinotypes, die Stereotypen und die Notationsmaschinenmeister aus. Das sozialistische Organ „Petit Provençal“, das sonst die autonomen Arbeiter anderer Berufe zum Widerstande bis aufs äußerste aufforderte, hielt treue Freundschaft mit den Blättern der verhassten Bourgeoisie! Das Organ der Royalisten „Le Soleil du Midi“, ließ dem sozialdemokratischen Organe seinen Satz der Annoncen, seines „Bermischten“ und dieses zeigte sich auf gleiche Weise erkenntlich. Nach 17 Kampftagen mußte wieder zu den alten Bedingungen gearbeitet werden. Die nicht untergebrachten Kollegen wollen ein Tageblatt, die „Démocratie du Midi“ herausgeben.

Im „Korr.“ war schon von der beabsichtigten Verschmelzung der vier in Paris bestehenden Druckervereine die Rede. Bis jetzt haben sich nun die beiden Vereine Gutenbergs und Imprimeurs Conducteurs (dem französischen Verbände schon angehörend) vereinigt.

Am 9. Mai übergibt die Mitgliedschaft Villeneuve-St.-Georges der Familie ihres ehemaligen Kollegen Marchand, der im Juli vorigen Jahres während eines Ausstandes erschossen wurde, das mit Unterstützung verschiedener Sektionen errichtete Grabdenkmal.

Die Segmaschine breitet sich in Frankreich immer mehr aus. Die Druckerei Vallière in Nevers will sogar Frauen zur Bedienung ihrer angeschafften Segmaschinen verwenden.

Vorteil von der Verstaatlichung der Westbahn haben die Kollegen in Caen gehabt. Die Druckerei Haulard la Brière, die die Druckmaschinen für die Bahn anfertigt, war bis jetzt die einzige, die den Neunstundentag nicht anerkannt hatte. Um die Arbeiter für die Westbahn nicht zu verlieren, bequeme sie sich — nicht ohne auch von der Organisation gedrängt zu werden — zur Anerkennung des Tarifs.

Belgien. In Brüssel hielt Johann Dumont, Direktor der Buchdruckerschule in Brüssel, einen gut besuchten Vortrag über Fachunterricht. Die Gründung einer Fachschule wurde beschlossen.

In Charleroi hat sich eine Sektion junger Kollegen, die noch nicht das tarifmäßige Minimum bekommen, gebildet.

Das Statikum wird wieder in Belgien ausgezahlt.

England. Ende März verzeichnete der Londoner Verband noch über 400 Arbeitslose. Diese Zahl ist bedeutend höher als zur selben Zeit 1908 und doppelt so hoch als in 1907. Ob bei den Nichtverhandlern dieselbe Arbeitslosigkeit vorhanden ist, läßt sich nicht genau feststellen. Nichtorganisierte sind — trotzdem England das klassische Land der Gewerkschaften ist — immer noch 40 Proz. vorhanden. Der „Antisozialist“, ein Blatt neuen Datums, steht um die Hilfe der Gewerkschaftler, um gemeinsam den Drachen Sozialismus umzubringen. Da nun aber das Blatt in einem Rats-house (deutsch: Rathenhaus, Buchdruckerdeutsch: Schusterbude) hergestellt wird, dürfte wohl wenig Aussicht auf Erfolg vorhanden sein.

„The Printers Assistant“, ein Gewerkschaftsblatt für die Buchdruckerhilfsarbeiter, hat sein Erscheinen nach der fünften Nummer eingestellt. Während die Sozialreformer aller Richtungen stets ihr Augenmerk darauf gerichtet haben, durch Aufklärung, Befehlsgebung usw. dem blödsinnigen Pferdewetten in den allerärmsten Arbeiterklassen Einhalt zu tun, brachte dieses Gewerkschaftsblatt in jeder Nummer ein halbes Duzend Spalten Sportnachrichten. Wir finden in denselben nicht nur „Tops“ für die verumtäglichen Gewinner beim Pferdewetten, sondern wir werden auch darüber aufgeklärt, ob der eine oder andre Wager oder Ringkämpfer beim nächsten Auftreten sich kräftig genug fühlt, seinem Gegner erfolgreich die Kinnbacken einzuschlagen. Dieser Fall steht allerdings einzig da in der englischen Gewerkschaftsbewegung. Selbst der Sekretär des Buchdruckerhilfsarbeiterverbandes gab in einem Interview zu, daß diese Kategorie von englischen Arbeitern nicht zu der Creme der Arbeiterchaft gehört.

Im „Monatlichen Zirkular der Buchdruckereifaktoren“ ist folgendes zu lesen: Mit den Anstrengungen des arbeitslosen Setzers, Arbeit zu finden, haben wir die vollste Sympathie. Es ist trotzdem, von einem Plage zum andren zu rennen, um immer dieselbe Antwort zu erhalten: Keine Hilfe nötig. Vor einiger Zeit wurde in einer Druckerei eine Karte, die auf der einen Seite in Gotisch die Worte trug: „Ich suche Arbeit“ und auf der andren Name und Adresse des Setzers abgeben. Ein ganz neues Verfahren hat jedoch ein Setzer eingeschlagen, indem er an den Inhaber einer Druckerei schrieb: „Sollten Sie durch Anhäufung von Arbeit oder andre unvorhergesehene Umstände Hilfe gebrauchen, senden Sie mir eine Postkarte, denn ich bin arbeitslos nach vierjähriger Beschäftigung. Ich bin aktiver Arbeiter für das Christentum. Eifrige Christen sind wohlfeil in diesem materialistischen Zeitalter. Das unvermeidliche Resultat ist (wie schon der Begründer des Christentums prophezeite), daß ich mich fortwährend in Opposition befinde gegenüber der großen Anzahl Gottvergessener und lauen Christen und mein Untergang war besiegelt. Über ich vertraue der göttlichen Vorsehung, denn der Herr verläßt die Seinen nicht und bis jetzt ist Er mir treu geblieben.“

Auf der Konferenz der Buchdruckereigewerkschaften in Eibinburg wurde beschlossen, den Prinzipalen die 48-Stundenfrage vorzulegen, und zwar am 1. Mai. Man hofft bis 1. Juni eine zusagehafte Antwort von den Prinzipalen zu erhalten.

Korrespondenzen.

Berlin. Die Vereinsversammlung am 21. April wies als ersten Punkt wieder einen hochinteressanten Vortrag auf, und zwar sprach der Schriftsteller M. H. Waage über „Charles Darwin und seine wissenschaftliche Leistung“. Wünschenswert wäre es gewesen, wenn den in gewandter Sprache vorgetragenen Ausführungen des Referenten eine noch größere Kollegenzahl gelauscht hätte, denn der starke Beifall am Schluß des Vortrags bewies, daß der Vorstand bei der Wahl des Themas einen glücklichen Griff getan hatte. Goffen wollen wir nur noch, daß die durch den Vortrag erlangte Anregung bei unsren Kollegen auch das Verlangen ausgelöst hat, ihre Bekanntschaft mit Darwin und seinen Werken durch fleißiges Benutzen der Bibliothek noch zu vermehren. Nach dem Vortrag erstattete Kollege Teske als einer der Delegierten zur Gewerkschaftskommission den Bericht über deren Tätigkeit im Jahre 1908. Eine Diskussion knüpfte sich nicht daran. Wegen der vorgeordneten Zeit wurde der interessanteste Punkt dieses Berichts, die Stellungnahme der Kommission zum sogenannten Genter Systeme der Arbeitslosenfürsorge, für die nächste Vereinsversammlung aufgespart. Unter „Vereinsmitteilungen“ teilte der Vorsitzende Albrecht zunächst mit, daß der Setzer Albert Grimm, gegen den wegen Betrugs Strafanktrag bei der Staatsanwaltschaft gestellt worden war, spurlos verschwunden und nicht auffindbar sei. Wer etwas über dessen Verbleib wisse, möge es mitteilen, denn es müsse trotz aller Schwierigkeiten dafür gesorgt werden, daß ein Exemplar statuiert werde, um so raffinierten Menschen wie G. die Lust, dem Allgemeinwohl dienende Klassen zu schürfen, zu nehmen. Als warnendes Beispiel wurde auch der Setzer Max Schenke hingestellt, der ausgeschlossen worden ist, weil er nach Feierabend noch in einer andren Druckerei gearbeitet hat. Weiter wurde mitgeteilt, daß die Bindendruckerei („Nationalzeitung“) vor dem Verhängnis stehe, aus der Liste der tarifstreuen Buchdruckereien gestrichen zu werden. Den Anlaß dazu gab der Direktor Funke, welcher den Tarifinstanzen und der Organisation schon viel zu schaffen gemacht hat. Er wollte einen Katalog von 120 Seiten Quart berechnen lassen, trotzdem die Gehilfen mit dem Hinweis, daß in dieser Druckerei doch niemals derartige Arbeiten berechnet worden seien und daß es noch viele Arbeitslose hier gebe, dies zunächst abgelehnt hatten. Schließlich erklärten sie sich aber doch bereit, die Seite zu 6,50 Mk. herzustellen. Einige Tage später kam Herr Funke mit den Matern einiger Seiten, welche ausgesetzt werden, dann aber den berechnenden Setzern entzogen werden sollten. Diese wollten sich den ihnen gebührenden „Speck“ nicht entziehen lassen, worauf Herr Funke verlangte, daß nun wieder im gewissen Gelde gearbeitet werden sollte. Davon wollten die Setzer jetzt aber nichts wissen oder doch

nur, wenn ihnen eine Lohnzulage gewährt werde. Da keine Einigung zustande kam, klagten die Kollegen, vier an der Zahl, beim Schiedsgericht auf entgangenen Arbeitsverdienst in der Höhe von 100 Mk. pro Mann. Das Schiedsgericht erkannte zu ihren Gunsten und verurteilte die Firma zur Zahlung der 400 Mk. Eine beim Tarifamt eingelegte Beschwerde der Firma wurde zurückgewiesen und ihr dann später, da sie sich nicht zur Zahlung bequemen wollte, die Streidung angebroht. Solche Kollegen, welche gedacht hatten, daß in Preußen jeder mit gleichem Maße gemessen werde, glaubte der Vorsitzende belehren zu können, indem er darauf hinwies, daß der Finanzminister den Verdienst aus Überstunden bei der Steueranrechnung nur den Hülfsbeamten nicht anrechnen wolle, da dieser Mehrverdienst nur ein Äquivalent für deren Mehraufwand an Kleidung und Befähigung sei. Als wenn der Arbeiter seine Kraft zur Arbeit sich aus den Fingern saugt! Na, was es auch nur eine kurze, so doch eine schöne Freude. Einen andern Beweis für das zweierlei Recht in Preußen-Deutschland zeigte Kollege Ubrecht an der Hand eines in der „Zeitschrift“ besprochenen Reichsgerichtsentscheidungs (der auch im „Kor.“ — Nr. 46 — Befandlung fand. Feb.). Während man Arbeitern gegenüber, wenn diese bei einem Streit einem abtrünnigen Kollegen ehrverletzende Worte zuriefen, immer noch mit den schärfsten Strafen vorgeht, hat das Reichsgericht einen Nieler Schuhmachermeister, der von seinen Kollegen bei den dortigen Marinelotmandos unter ehrverletzenden Vorwürfen denunziert wurde, was geschäftliche Schädigung für ihn zur Folge hatte, mit seinem Anspruch auf Schadenersatz abgewiesen. Nachdem nun Kollege Ubrecht noch auf die bevorstehende Feier des 1. Mai hingewiesen und die Kollegen aufgefordert hatte, überall, wo es anging sei, zu feiern, schloß er, da bei der vorgerückten Zeit keine Diskussion mehr beliebt wurde, die Versammlung.

F. Vertin. Der Maschinenmeisterverein hielt am 8. April eine gutbesuchte Versammlung ab. Unter „Vereinsmitteilungen“ wurde bekanntgegeben, daß der Vorstand bemüht sei, den Kollegen den Besuch einer Papierfabrik zu ermöglichen. Unstrettig der wichtigste Punkt der Tagesordnung war die Wahl des ersten Vorsitzenden, die sich durch die Umtrieblerlegung des Kollegen Görner notwendig machte. Nach der üblichen langen Debatte wurde Kollege F. Schaaf für diesen Posten einstimmig gewählt. Die Versammlung wurde möglichst kurz gehalten, aus Rücksicht auf die anschließende stattfindende Fachschulfeier. Herr G. Röbner vom „Deutschen Buch- und Steinbruder“ hielt einen Vortrag: „Der Drucker in Beruf und Leben“. Der Referent betonte in seinen Ausführungen die Notwendigkeit der Fachschulen, weil die Volksschulen ohne Zweifel kein gutes Fundament bilieten, um manche Berufe darauf aufzubauen. Die Fortbildung erfolge den Zweck, unser Streben im Berufe zu fördern. Redner schloß seine vortrefflichen Ausführungen mit einem Zitat aus „Faust“: „Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen.“ Die Versammlung spendete dem Referenten großen Beifall. In der darauffolgenden Fabelstunde kam dann der Humor der Kollegen zur Geltung. — Am 23. April fand die erste Versammlung unter der Leitung des neuen Vorsitzenden statt. Kollege Schaaf äußerte den Wunsch, daß die Kollegen zahlreicher als bisher in den Versammlungen erscheinen und durch rege Mitarbeit dazu beitragen möchten, daß der Geist in den Versammlungen gehoben werde. Nach einigen kurzen „Vereinsmitteilungen“, die keinen Anlaß zur Besprechung ergaben, hielt Kollege Wilhelm Nagel einen einstündigen Vortrag über: „Die drei gebräuchlichsten Systeme von Anlegeapparaten“. Kollege Nagel führte in der Einleitung seiner Rede aus, daß die Bestrebungen, Bogen automatisch einzuführen, schon so alt wie der Bau der Schnellpressen selbst seien und schilderte im weiteren an der Hand von Zeichnungen in äußerst leichtverständlicher Weise die Systeme des Königschen, des Duz- und des Universalanlegeapparats. Der lebhafteste Beifall, den Kollege Nagel am Schluß seines Vortrags erntete, bewies das große Interesse, das die Versammlung dem zeitgemäßen Vortrag entgegenbrachte. Die anschließende Diskussion förderte noch manches Interessante zutage.

Ti. Breunen. Bezirksversammlung vom 27. April.) Nach Entgegennahme mehrerer Vereinsmitteilungen gab der Vorsitzende das Resultat der diesjährigen Gehilfenprüfungen bekannt. Bei dieser Gelegenheit wurde ein Antrag gestellt, wonach die Prüfungen von den Fachlehrern vorgenommen werden möchten und nicht, wie bisher, die Gewerbetamner Kollegen zu den Prüfungen heranzieht, die keinen Einblick in den Unterrichtsengang der Fachschule haben. Die Schiedsgerichtsmitglieder werden versuchen, in Gemeinschaft mit den Prinzipalen hier Remedur zu schaffen. Dem Wunsche des Gausvorstandes, ihn die Ermächtigung zum Abschluß von Gegenseitigkeitsverträgen auf Grund eines von sieben Gauvereinen vorgelegten Vertrags zu erteilen, kam die Versammlung einstimmig nach. In gemeinschaftlicher Sitzung des Gaus- und des Bezirksvorstandes war schon vorher eine Verständigung erfolgt. Am 15. Mai wird im „Gewerkschaftshaus“ eine Einführungsfeier der Ausgelernten und dem Verbandsbeitreuer (14) stattfinden in Verbindung mit der Ehrung solcher Kollegen, die auf eine 25jährige Verbandsmitgliedschaft zurückblicken können. Die Feier besteht aus einem Herrenkommers. Hierauf wurde dem Bezirkskassierer für die Abrechnung vom 1. Quartal 1909 Decharge erteilt. Um nun mit dieser Formalität in Zukunft ein Ende zu machen, gelangte ein Antrag zur Annahme, daß die Abrechnungen auf den wöchentlichen „Mitteilungen“, mit den Unterchriften der Revisoren

versehen, Veröffentlichung finden sollen. Etwaige Montas gegen die Abrechnung sind dann in den Versammlungen zu erheben. Einen Vortrag unseres Gauvorstehers Ojstra über „Unsere gewerkschaftlichen Aufgaben“ nahm die Versammlung mit Interesse und Beifallsbezeugungen entgegen. Dann erfolgte noch die Kandidatenaufstellung zu den Gausvorstandswahlen, wobei die früheren Gausvorstandsmittelglieder wieder in Vorschlag kamen.

M.e. Breslau. (Mitgliederversammlung vom 25. April.) Auch in diesem Berichte müssen wir wieder den Verlust zweier Mitglieder beklagen: des Segers Georg Hippe und des Segerwalden Hermann Brunert. Von den Neuausgelernten konnten 18 unserer Organisation geführt werden. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete ein Vortrag des Herrn Dr. D. Urban über: „Wie soll sich die Jugend in geschäftlichen Fragen verhalten?“ Auf diesen Vortrag, der Interessantes und Wichtiges bot, waren speziell die jüngeren Kollegen hingewiesen. Dem Vortragenden wurde reicher Beifall zuteil. Zu dem am 23. Mai in Hundsfeld stattfindenden Stiftungsfeste des Ortsvereins wird ein Ertrag von der Eisenbahnverwaltung gestellt. Der stellvertretende Vorsitzende Schilling gab der Versammlung Kenntnis von den Bestimmungen des Zentralvorstandes über das Aussehen und bemerkte, daß von Seiten des Ortsvorstandes erörtert worden sei, daß die bisherige Handhabung weiterbestehen bleibe. Die Versammlung erklärte sich hiermit einverstanden. Im weiteren verlas der stellvertretende Vorsitzende eine vom Vorsitzenden Härtel ausgearbeitete Statistik über die zu Ostern bei den hiesigen Firmen zur Einstellung gekommenen Lehrlinge. Nur eine Firma hat danach die Belehrlingsflota mit einem Lehrling überschritten, sich aber auf Vorstellwerden verpflichtet, im nächsten Jahre (1910), wo vier Lehrlinge bei ihr auslernen, eine Belehrlingsstellungen vorzunehmen. Den am 1. Mai konstitutionslosen Kollegen wird wie üblich 1 Mk. ausgezahlt.

Cham (Ostf.). Zum Zwecke der Pflege der Kollegialität traten die hiesigen Verbandsmitglieder am 25. April zur Gründung einer kollegialen Vereinigung zusammen. Vorsitzender wurde Joseph Bag, Kassierer S. Steenbock.

o. Görlich. Inse am 24. April abgehaltene Monatsversammlung hatte sich eines guten Besuchs zu erfreuen; es waren 75 Kollegen anwesend. Die Tagesordnung zerfiel diesmal in einen geschäftlichen und einen festlichen Teil. Von ersterem sind die Viertelsjahrsabrechnungen und zwei Tarifanerkennungen am Orte zu erwähnen. Der zweite Teil betraf die Feier des 25jährigen Verbandsjubiläums des Kollegen Karl Bachebuch sowie des 41. Stiftungsfestes unsers Ortsvereins. Mit einigen von unserm Kollegenangehörigen Gutenberg zu Gehör gebrachten Liedern wurde die Feier eingeleitet. Vorsitzender Reichelt ehrte den Jubilar (den sechsten am Orte) in längerer Rede und überreichte ihm namens des Ortsvereins eine schöne Wanduhr mit Widmung. Als Zwischenakt wurde die Aufnahme von acht Neuausgelernten vollzogen, um diesen zu zeigen, wie ein tüchtiges Verbandsmitglied geachtet und geehrt wird. Auch hierbei wies der Vorsitzende auf die Zwecke und Ziele unsers Verbandes hin und ermahnte die Kollegen, immer rege am Versammlungsleben teilzunehmen wie auch die Bestrebungen des Gesangsvereins und des Gesangsflusses zu unterstützen. Mit einem Rückblick auf die Gründung unsers Ortsvereins im Jahre 1868 wurde die Feier des 41. Stiftungsfestes eröffnet. Nummehr wechselten Gesangs- und Einzelvorträge ab, bis der frühe Morgen zum Aufbruche mahnte.

ch. Galt a. S. Die Ortsversammlung vom 24. April war in der Lage, die Aufnahme von 24 Neuausgelernten vorzunehmen. Dieser Erfolg ist zum großen Teil der vom Vorstande veranlaßten Belehrlingszusammenkunft zuzuschreiben, wodurch die vor dem Auslernen stehenden jungen Leute mit den Zwecken und Zielen des Verbandes vertraut gemacht wurden. Der Gutenbergsbund muß seine „Verjüngung“ daher wiederum etwas hinausgeschoben. Unter „Mitteilungen des Vorstandes“ wies der Vorsitzende auf die Hilfsarbeiterbewegung am Orte hin. Die Feringengewährung hat nur geringe Fortschritte gemacht. Über die Vorarbeiten betreffs Aussehen soll nähere Auskunft vom Zentralvorstand eingeholt werden. Ohne Debatte wurde dem Antrag des Vorstandes zugestimmt, die Unterstützung an durchreisende Nichtbezugsberechtigte von 1 Mk. auf 1,50 Mk. und für Ausgefahrene von 1,25 Mk. auf 2 Mk. zu erhöhen. Sodann wurde in die Veraktung der Gausstagesordnung eingetreten. Über die Anträge auf Verringerung der Gausgabe entwickelte sich eine ausgedehnte Debatte. Einige Kollegen waren aus prinzipiellen Gründen gegen eine solche Verringerung; sie befürchteten, daß dadurch die große Masse der Mitglieder zu wenig Einfluß auf die Verwaltung des Gaus habe; ferner, daß sich dann eine Vermehrung der Bezirksvorsteherkonferenzen nötig mache. Andre Redner suchten diese Bedenken zu zerstreuen und polemisierten auf der Basis unsers Antrags zum Gaus. Infolge dieser ausgedehnten und teilweise recht erhitzten Debatte mußte die Weiterberatung der Gausstagesordnung auf die nächste Versammlung verschoben werden. Diefelbe soll am 8. Mai stattfinden. — Am 4. April hielt Herr Oskar Geil aus Chemnitz den zweiten Vortrag über „Die Geschichte der Schrift“ als Fortsetzung des Vortrags vom 20. Februar. Behandelte der erste Vortrag die Entstehung der Buchstaben aus der Bilder-, Wort- und Silbenschrift, so war der zweite Vortrag der Formenwandlung gewidmet. Wie im ersten Vortrage wurden auch im zweiten die Ausführungen durch ein reichliches, interessantes Anschauungsmaterial ergänzt. Nach einer kurzen Recapitulation der

früheren Ausführungen wurde die Entwicklung der alphabetischen Schriftzeichen geschildert, von denen die Iyrischen Schriftzeichen eine bedeutende Rolle gespielt hätten, schließlich aber der hochentwickelten arabischen Schrift- und Lautsprache weichen mußten. Nach dieser kamen die griechische und die lateinische Schrift zur Geltung. Durch das Christentum sei dann eine Wandlung der Formen hervorgerufen worden, indem an Stelle der edeligen Formen abgerundete traten. Der Vortragende erläuterte weiter die Ufflasbübel, die Unzialschrift, die Vermischung zur Halbunzial usw. Der einwirkenden Verwilderung der Schrift wurde durch Kaiser Karl den Großen Einhalt getan, welcher sich um die Gebung der Schreibkunst bemühte. Im weitem Vortrage wurden u. a. geschildert die Mönchsschrift, die Ausbildung der gotischen Schrift durch Künstler wie Dürer usw., der Einfluß der Erfindung Gutenbergs auf die Schrift, der Kampf zwischen Fraktur und Antiqua, der Einfluß des Schreibmaterials auf die Schrift und schließlich die neueren Schriften, wie Schömann, Behrens usw., einer Besprechung unterzogen. Die leider in geringer Zahl erschienenen Zuhörer folgten bis zum Schluß mit regem Interesse den Ausführungen des Redners. Eine Diskussion fand nicht statt.

Gomburg v. d. Höhe. Einen großen Tag hat unser Ortsverein gehabt, denn in der am 25. April abgehaltenen Mitgliederversammlung war zum ersten Male der neue Bezirksvorsitzende von Frankfurt a. M., Kollege Bachhaus, anwesend. Nachdem geschäftliche Angelegenheiten erledigt, hielt Kollege Bachhaus einen sorgfältig ausgearbeiteten Vortrag über „Die Entwicklung der Tarifgemeinschaft“, deren geschichtlichen Werdegang er eingehend schilderte. Mit großem Interesse folgten die Mitglieder (zwei Drittel waren anwesend) den interessanten Ausführungen. Reicher Beifall ward dem Redner zuteil. Es wurde der Wunsch laut, bald wieder mit einem so reichhaltigen Vortrag erfreut zu werden. In der Diskussion wurden noch verschiedene Angelegenheiten erörtert. — Nachmittags, resp. nach einer kurzen Pause fand ein gemeinschaftlicher Ausflug nach Dornholzhausen statt, der wohl jedem Teilnehmer in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

Riegnitz. Unser Ortsverein beging am 24. April im „Gewerkschaftshaus“ die Feier des 40jährigen Bestehens, verbunden mit dem 25jährigen Verbandsjubiläum des Kollegen Otto Meyer, in Gestalt einer Festversammlung mit anschließendem Kommerse. Der Gausvorstand war durch den Kollegen Richter (Breslau) vertreten. Außer der fast vollständigen Mitgliedschaft Riegnitz hatten sich noch die zum hiesigen Bezirke gehörenden Mitgliedschaften von Bunzlau (nahezu vollständig), Haynau, Jauer, Goldberg und Lüben, im ganzen nahezu 130 Kollegen, eingefunden. Durch einige vom Gesangsvereine Gutenbergs vorgetragene Männerchöre wurde das Fest eröffnet. In etwa einstündiger Rede erläuterte der Vorsitzende Fänsch den Werdegang des Ortsvereins Riegnitz bis zu diesem Festtag, und endete seine mit reichem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit einem Hoch auf den Ortsverein und den Verband der Deutschen Buchdrucker. Im Anschlusse hieran übermittelte er namens des Ortsvereins dem ersten Jubilar unsers Vereins, dem Kollegen Otto Meyer, die herzlichsten Glückwünsche zu seinem 25jährigen Verbandsjubiläum und überreichte einen Bierhumpen. Kollege Richter (Breslau) beglückwünschte den Ortsverein und den Kollegen Meyer im Namen des Gausvorstandes, unsern jüngsten Jubilar als talentvollen Vereinsrichter feiernd. Die Kollegen Schubert (Bunzlau), Jäfel (Haynau) und Böhm (Goldberg) folgten namens ihrer Mitgliedschaften mit Glückwünschen. Nach Verlesen der in großer Anzahl eingegangenen Telegramme und Schreiben, wofür allen Abwesenden unser Dank erstattet sei, dankte Kollege Otto Meyer für die ihm allseitig erwiesenen Ehrungen. Zwischen den Reden wurden Festlieder gesungen, die von verschiedenen Druckereien gewidmet waren und in ihrer geschmackvollen Ausführung für sich sprachen. Nach weiteren Reden sowie dem Schlußworte des Vorsitzenden, in welchem er allen, die zu dem guten Gelingen des Festes beigetragen haben, dankte, hatte die offizielle Festversammlung ihr Ende erreicht und man ging zur Fideletas über, wobei Kommerselieder, humoristische und Instrumentalvorträge genügend Abwechslung boten.

Neumannst. Die am 24. April abgehaltene Monatsversammlung war recht gut besucht. Unter „Geschäftliche Mitteilungen“ wurde bekanntgegeben, daß laut Beschluß der vorigen Versammlung an alle hiesigen Prinzipale, die für dieses Jahr bisher noch keine Ferien bewilligten, ein Gesuch um Gewährung solcher Vergünstigungen gerichtet wurde. Erfolg hatten diese Gesuche aber leider noch nicht. Eine Firma erklärte, hierüber nur mit ihrem Personale verbunden zu wollen. Das Johannistfest soll in diesem Jahre durch eine Wagenfahrt nach Bornhöved gefeiert werden. Bei der Berichterstattung vom Gaus wurde des längeren über den Beschluß, den nächsten Gaus in Hensburg abzuhalten, debattiert und allgemein bedauert, daß der Gaus durch einen solchen Beschluß die Kosten des nächsten Gaus um mindestens das Dreifache erhöhen half. Es wurde schließlich der Hoffnung Ausdruck verliehen, der Gausvorstand möge Mittel und Wege finden, den nächsten Gaus doch wieder nach einem Ort einzuberufen, wo sich die Verhandlungen durch rechtzeitigen Beginn an einem Tag abwickeln lassen, die Gauskasse also nicht zu sehr belastet würde.

Plauen i. V. Zu der am 24. April im „Gewerkschaftshaus“ abgehaltenen Versammlung waren 83 Kollegen erschienen, ein Besuch, der, was wir hoffen, auch in Zukunft so bleiben möge. Nach Ablegung der Kasfenberichte

hies der Vorstehende die Neuangelegenen in unsern Reihen willkommen, ihnen aus Herz legend, stets Treue und Unhänglichkeit dem Verbande gegenüber zu zeigen. Hierauf gab Kollege Kober den Bericht von unserm Gantage, der sehr beifällig aufgenommen wurde. Es wurde dann noch ein Antrag angenommen, wonach durchreisenden und am Ort arbeitslos liegenden Kollegen, die die Versammlung besuchen, 50 Pf. aus der Ortskasse gefährt werden. Das Jubiläum soll am 27. Juni gefeiert werden. Nachdem noch verschiedene bittliche Angelegenheiten ihre Erledigung gefunden, hatte die anregend verlaufene Versammlung ihr Ende erreicht.

Rundschau.

Der Gehilfenprüfung in Bremen im Monate März unterzogen sich 19 Auslernende, zehn Seher und neun Drucker. In der praktischen Prüfung erhielten von den Sehern einer die Note „Sehr gut“ und eine lobende Anerkennung, einer „Recht gut“, vier „Gut“, drei „Fast gut“ und einer „Genügend“. Von den Druckern erhielten im praktischen Teil alle neun „Gut“. Bei der theoretischen Prüfung wurden folgende Benjuren erteilt: an die Seher zweimal „Recht gut“, fünfmal „Gut“, zweimal „Fast gut“ und einmal „Genügend“; an die Drucker zweimal „Recht gut“, fünfmal „Gut“ und zweimal „Genügend“. Bemerkenswert bei dieser Prüfung war, daß der Seherkollege, welcher im praktischen Teile die beste Auszeichnung erhielt, in der Theorie nur „Genügend“ erzielte.

Herr August Spieß von Malfstätt-Wurbach, unser alter, tarifreier Bekannter, Verbandsgegner comme il faut und Herausgeber der ehemaligen „Malfstätt-Wurbacher Zeitung“, hat sich, wie uns mitgeteilt wird, seine letzten Kräfte zugelegt, die aber selbstverständlich nur über einen grellgelben Anstrich verfügen. Er hat nämlich den letzten Versuch gemacht, seinen künftigen Stern vor jähem Sturz aus schwindelnder Höhe zu bewahren, gab seinem Blatte den pompösen Namen „Saarbrücker Sozialanzeiger“ und sucht unter diesem Namen den chronischen Blonnentenschwund der ehemaligen „Malfstätt-Wurbacher Zeitung“ etwas zurückzubäumen. Aber es klappt nicht mehr und darum müssen die gelben Schutztruppen für ihn, den „Gerrenmenschen“, ins Feuer gehen, was folgendermaßen eingeleitet wurde: Die Vermarktung der Wurbacher Hütte hat beantragen lassen, daß der Monatsbeitrag der gelben Hüttenvereiner von 10 auf 80 Pf. erhöht wird, mit dem Hinzufügen, daß für den monatlichen Mehrbetrag den Mitgliedern der von der Wurbacher Hütte geleitete „Saarbrücker Sozialanzeiger“ (früher „Malfstätt-Wurbacher Zeitung“) geliefert werden soll. Dieser Beschluß, dem selbstverständlich kein Mitglied des gelben Hüttenvereins widersprechen darf, soll auch durch den angeblich schlechten Kassenbestand des gelben Vereins hervorgerufen sein und jedenfalls nicht minder durch den Dalles der ehemals so stolzen „Malfstätt-Wurbacher Zeitung“. Denn was hat der schlechte Stand der Vereinskasse mit der Lieferung des „Saarbrücker Sozialanzeiger“ zu tun? Das Manöver der Hütte wurde denn auch sofort durchschaut und der Unwille, der sich in manchen der Versammlungsbesucher, es waren übrigens von 3—4000 Mitgliedern nur etwa 150 erschienen, regte, mußte im Entstehen niedergekämpft werden. Als darauf hingewiesen wurde, daß die Ausführung des Beschlusses auf Widerstand stoßen werde in der Weise, daß manche Mitglieder aus dem Verein austreten würden, gab der Hüttenmeister die kurze Antwort: „Diejenigen, die nicht damit einverstanden sind, so lassen einfach gehen, denn das sind keine richtigen Vereinsmitglieder.“ Damit war jeder weiteren Auseinandersetzung der Weg abgeschnitten und es konnte nach dem Sinne der Wurbacher Hütte beschlossen werden. Ob es den Wurbacher Hüttenherren denn nicht in den Sinn kommt, daß es nur im Interesse der allgemeinen Volkswohlfahrt gelegen sein kann, wenn der Erziehung der Arbeiter zum Standesbewußtsein, zum charaktervollen und selbständigen Denken keine Hemmnisse bereitet werden. Aber das wollen diese Herren ja nicht, sie wollen keine freien Männer, sondern Knechte. Herr August Spieß hat also die „Freude“, etliche tausend Zwangsabonnenten errungen zu haben, doch läßt sich daraus mit Sicherheit schließen, daß die Sache um so rascher ihrem Untergange zueilen wird. Denn wer auf solch prinzipiell und gewerblich abschüssiger Bahn sein Haus zu bauen versucht, der hat noch schlechter als nur auf Sand gebaut. Und wenn nicht alles trügt, so dürfte unser besonderer „Freund“ in linksrheinischen Lande der schwarzen Diamanten nicht nur tarif- und koalitionsfrei, sondern am Ende vom Lied auch noch kundschäfts- und abonnentenfrei sein — aber das Ende krönt das Werk!

Wegen mangelhafter Erfüllung des Lehrvertrags hatte sich vor kurzem der Inhaber der Buchdruckerei F. W. Nietat in Berlin vor dem dortigen Gewerbegericht zu verantworten. Seit drei Jahren wurde in dieser Druckerei ein Druckerlehrling ausschließlich zum Einlegen verwendet, so daß dessen technische Ausbildung alles zu wünschen übrig ließ. Das Gewerbegericht sprach sich einstimmig dahin aus, daß man von einem bereits drei Jahre lernenden Lehrling andre Leistungen erwarten könne, als der Beklagte vor Gericht vorführte. Auch stellte das Gericht als dem Ortsgebrauch nicht entsprechend fest, daß Beklagter bei einem Maschinenmeister und zwei Lehrlingen keine Anlegerin beschäftigt. Das machte die Möglichkeit einer gründlichen Ausbildung der Lehrlinge sehr fraglich. Dem Weistande des Klägers empfahl das Gericht, entweder auf Aufhebung des Lehrverhältnisses zu klagen oder aber abzuwarten, ob der

junge Mann die Gehilfenprüfung bestehen wird und, falls das nicht der Fall sein sollte, Schadenersatzansprüche gegen den Beklagten geltend zu machen.

Die Berliner Ortskrankenkasse für das Buchdruckgewerbe wurde nach ihrem sechsten erscheinenden Geschäftsberichte für das Jahr 1908 ebenfalls sehr wesentlich von dem wirtschaftlichen Niedergang in Mitteleuropa gezogen. Zum ersten Male seit der Umwandlung in eine Ortskrankenkasse war eine Erhöhung des durchschnittlichen Mitgliederbestandes im Jahre 1908 nicht zu verzeichnen. Die Zahl von über 24000 Mitgliedern, die im Vorjahr an vier Monatsersten vorhanden waren, ist in diesem Jahre niemals erreicht worden, und der Durchschnitt, der im Jahre 1907 23186 betrug, sank in 1908 auf 22927 Mitglieder. Wie bei allen Kassen, so traf auch hier die höchste Zahl der Kranken Mitglieder mit der ungünstigsten Beschäftigungslage zusammen, und zwar im Sommer bei den meist günstigsten Witterungsverhältnissen. Keine Epidemie hat auf die Arbeitsfähigkeit einen so großen Einfluß als die Beschäftigungslosigkeit. Das wird bewiesen dadurch, daß im Januar nur 763 Kranke, im August aber 1242 Kranke vorhanden waren; das ergibt eine Differenz von 61 Proz. Wegen des Vorjahres haben sich die Buchdrucker um 0,52 Proz., die weiblichen Mitglieder um 0,25 Proz. vermindert, die Nichtbuchdrucker dagegen um 0,51 Proz. und die Lehrlinge um 0,26 Proz. vermehrt. Am Jahreschlusse gehörten der Klasse 9090 Buchdrucker, 1617 Lehrlinge, 6222 Nichtbuchdrucker und 6763 weibliche Mitglieder an.

Einbruch. In der Jemesschen Buchdruckerei in Köpenick wurde nachts von Einbrechern ein Geldschrank gesprengt, wobei den Dieben etwa 700 Mk. in die Hände fielen. Von den gewalttätigen Langfingern fehlt noch jede Spur.

Die Buchdrucker Amerikas wenden sich in ihrem Kampf um den Achtstundentag abermals an die Kollegenchaft und Arbeiter Deutschlands mit der Bitte, ihnen jede mögliche moralische Unterstützung zuteil werden zu lassen. Seit drei Jahren währt dieser Kampf unserer amerikanischen Kollegen schon und hat auch zu einer ganzen Reihe schöner Erfolge geführt. Den schärfsten Widerstand bietet aber immer noch die Butterick Publishing Co. (der bekannte Schnittmusterfabrikant). In Deutschland sind ihre Magazine unter folgenden Namen bekannt: „Moden-Revue“, „Buttericks Moden-Album“ und „Buttericks Moden der Hauptstädte“. Diese Zeitchriften werden in der Hauptsache verbreitet, um die Kleiderchnittmuster anzugeben. Ganz besonders werden diese Schnittmuster von Arbeiterfrauen und von Kleidermacherinnen, welche für die Arbeiterfrauen und deren Töchter arbeiten, gekauft. Im Juli vorigen Jahres leitete die Firma gerichtliche Klagen gegen die Local 6, New York, der Typographia Union, ein und werden alle Anstrengungen gemacht, um die Beamten dieser Organisation ins Gefängnis zu senden, und wenn man die Entschuldigungen der vom Truste kontrollierten Richter in Amerika in Betracht zieht, so ist zu erwarten, daß die Arbeiter den Klägern ziehen werden. Dieses rigorose Vorgehen Butterick Publishing Co. macht es doppelt notwendig, daß dem Wunsch unserer amerikanischen Kollegen entsprochen und sowohl im eigenen wie Freundeskreise darauf hingewiesen wird, daß es noch andre Schnittmuster gibt, und zwar solche, die von Firmen hergestellt werden, welche mit den organisierten Arbeitern nicht auf dem Kriegsfuß stehen.

Zu sagen ist wenig, zu denken aber desto mehr, wenn man nachstehende Notiz, die in der Nr. 35 des Zentralorgans des Verbandes der Deutschen Gewerbetreibenden (Hirsch-Dunder) „Der Gewerbetreibende“ veröffentlicht wurde, sich ein klein wenig überlegt: „Einen erfreulichen Erfolg haben unsere Kollegen im Herzogtum Anhalt zu verzeichnen. Auf ihren Antrag hat der anhaltische Landtag beschlossen, daß bei den Gemeindevorwahlen auf dem Lande die geheime Stimmabgabe eingeführt wird. Bedauerlicherweise wurde in derselben Sitzung ein freisinniger Antrag, der die Einführung der geheimen Stimmabgabe in den Arbeiterwahlen in staatlichen Betrieben forberte, abgelehnt.“

Immer auf dem Posten sind die Herren Unternehmer vom Schlage des Zentralverbandes deutscher Industrieller. Denn Kriegsrat auf Kriegsrat ist ihre Lösung und Kampf bis aufs Messer gegen alles, was nach Anerkennung gesetzlicher Rechte und Freiheiten der Arbeiterschaft sich drängt. Das ist das Alpha und das Omega der nur einigen Tagen in Berlin abgehaltenen Delegiertenversammlung dieser illustren Scharmacherorganisation. Neben der Erörterung rein politischer Fragen, die selbstverständlich ohne jede politische Anmeldung und unter der ebenso selbstverständlichen Anwesenheit eines Vertreters der Reichsregierung, des Geheimen Regierungsrats Koch abgewidelt wurden, hatte der satfam bekannte Generalsekretär Bueck gegen das Arbeitskammergesetz ein Referat losgelassen, welches er ungefähr folgendermaßen einleitete: „Wenn angeht der erhöhten Selbstkostenpreise die deutsche Industrie auf dem Weltmarkt den Konkurrenzkampf bestehen wolle, dann werde es erforderlich werden, die Arbeitslöhne herabzusetzen. Es werden ja nach seiner Ansicht die Arbeiter die Notwendigkeit der Herabsetzung nicht anerkennen. Wenn man aber nun erwäge, daß 2400000 Arbeiter gewerkschaftlich organisiert seien und daß die drei gewerkschaftlichen Organisationen (Sozialdemokraten, Christliche und Hirsch-Dundersche) insgesamt im Jahre 1907 67 Millionen Einnahmen, 47 Millionen Ausgaben und ein Vermögen von 41 Millionen Mark haben, dann dürften heftige Lohnämpfe nicht ausbleiben. Dazu werde das Arbeitskammergesetz zweifellos nicht zur Herbeiführung des wirtschaftlichen Friedens, sondern zur Verschärfung der Gegensätze zwischen Arbeit-

gebern und Arbeitnehmern beitragen. Er bezeichnete es als ein starkes Stück, daß man den Unternehmern zuzumute, mit Elementen in den Arbeitskammern zusammenzusetzen, die bei politischen Straßendemonstrationen stets an der Spitze zu finden sind. Die Autorität werde durch das Arbeitskammergesetz nicht bloß untergraben, sondern vollständig ausgefallt. Besonders der Streit der Postbeamten in Frankreich habe gezeigt, auf welchem Wege man sich bereits befinde. Ein Teil der englischen Postbeamten habe sogar seine französischen Kollegen beglückwünscht. Der Beamtenrat in Berlin, auf dem ausgesprochen wurde, man dürfe nicht mehr bitten, sondern müsse fordern, habe den Beweis geliefert, wohin wir bereits in Deutschland gekommen sind. Die Regierung solle nicht vergessen, daß mit dem Schwinden der Autorität gegen die Arbeitgeber auch die Autorität gegen Staat und Gesellschaft untergraben werde. Die Regierung werde aber bald einsehen, wohin das Arbeitskammergesetz führen wird. Er ersuchte zum Schluß, einer Erklärung zuzustimmen, in der der Zentralverband sich wiederholt gegen paritätische Arbeitskammern wendet und seinem lebhaften Bedauern darüber Ausdruck gibt, daß die verbündeten Regierungen, der sozialistischen Strömung immer weiter nachgebend, wieder ein Gesetz veranlaßt haben, das zur weiteren Schwächung unserer wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse ungewissheit beitragen wird. Selbstverständlich hat diese Resolution einstimmige Annahme von Seiten dieser Herren, die Kraft ihres Geldsack jeder Regierung auf der Nase herumtragen können. Doch auch ein Herr Regierungsrat namens Dr. Bartels aus Berlin stieg noch in die Arena und rief zum Sturm gegen die Gewerbeordnungs-Novelle auf. Als seiner Weisheit letzter Schluß fand nachstehende Resolution einstimmige Annahme: „Die Delegiertenversammlung wendet sich mit Entschiedenheit gegen die Regierungsvorlage noch verschärfenden Kommissionsbeschlüsse in Sachen der Konkurrenzklause und gegen die erweiterten Eingriffe in die Freiheit des privaten Arbeitsvertrags. Gänzlich unannehmbar erscheint für die Industrie die obligatorische Einführung ständiger Arbeiterausschüsse für ihre Betriebe sowie die Übertragung von Befugnissen an diese zur Mitwirkung beim Erlasse von Ausnahmevorschriften zur Regelung der Arbeitszeit und der Sonntagsruhe. Diese Mitbeteiligung der Arbeiterschaft an der Betriebsleitung ist ein weiterer gesetzgeberischer Schritt zur Auslieferung der Herrschaft über die Betriebe an die Sozialdemokratie und zu deren staatlicher Organisation innerhalb der Fabriken. Derartige Maßnahmen, die die Durchführung des konstitutionellen Fabriksystems zum Ziele haben, sind geeignet, die ordnungsmäßige Leitung der gewerblichen Betriebe zu gefährden und der Initiative unserer Unternehmertums neue Fesseln aufzuerlegen, die dessen Arbeitsfreudigkeit untergraben und den wirtschaftlichen Erfolg der Unternehmungen und ihre Wettbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkt aufs höchste beeinträchtigen müssen. Bei der Überlastung des Reichstags liegt das Schwerkernicht über die wichtigsten Vorlagen in den Kommissionen, in denen bei der mangelhaften Vertretung der Industrie Beschlüsse gefaßt werden, die zu den schwersten Mißstimmungen und Beunruhigungen des gesamten Unternehmertums führen. Da im Plenum des Reichstags eine Abänderung der Kommissionsbeschlüsse nicht zu erwarten steht, richtet die Delegiertenversammlung die Bitte an die verbündeten Regierungen, der Gewerbeordnungs-Novelle nach Erledigung im Reichstage die verfassungsmäßige Zustimmung im Bundesrat zu verweigern.“ Der Ausgang dieser Tagung und deren Dekoration kann für alle denkenden Arbeiter nur die eine Lehre ergeben: „Willst du den Frieden, dann rißte zum Kampfe!“

Zur Reichsversicherungsordnung nahmen Ende voriger Woche die deutschen Versicherungsanstalten in einer vertraulichen Konferenz in Kassel Stellung. Es nahmen daran die Vorstände der Invaliden-, Kranken- und Unfallversicherungsanstalten teil und erstreckten sich die Verhandlungen ausschließlich auf den in der Reichsversicherungsordnung vorgeschlagenen Unterbau der Versicherungsämter. Der Staatssekretär des Reichsamts des Innern sowie das Reichsversicherungsamt waren durch Stellvertreter vertreten. Das Ergebnis der Verhandlungen wird geheim gehalten.

Briefkasten.

B. R. in Kirchhain: Der Irrtum liegt auf meiner Seite, weil die Sendung früher abging als die Ihre eintraf. — H. S. in Saarlobitz: Haben bewußte Angelegenheit nach Berlin übermittelt. — F. in Essen: Der Versammlungsbericht vom 24. April enthält weiter nichts als eine Nichtigkeitsklärung im „Typograph“ aufgestellter Behauptungen und eine daran sich knüpfende „Gardinenpredigt“. Es sollte doch aber bekannt sein, daß derartige Verichtigungen, wenn sie im „Korr.“ erscheinen, ihren Zweck durchaus verfehlen, weshalb wir schon so oft darauf hinwiesen, daß eine Verichtigung im „Typograph“ der allein richtige Weg ist. Das gilt auch für den Kollegen Emad Müller. Die Bündler werden von ihrer Leitung in Berlin zu Verichtigungen im „Korr.“ förmlich gepreßt, sogar gegen Briefkastennotizen werden sie mobil gemacht. Daß diese Verichtigungen meist nicht den gesetzlichen Anforderungen entsprechen und deshalb nicht aufgenommen werden, ist dann wohl die Schuld der Berliner Regisseure. Unsere Kollegen, die mit weit mehr Recht die Behauptungen des „Typograph“ durch Verichtigungen üben strafen können, zeigen sich in diesem Punkt allgemein recht schwächelnd. Nur aus diesen Beweggründen heraus findet Ihre Einsendung keine Aufnahme. — J. R. in Berlin: Da wir die betreffenden

Blätter noch nicht regelmäßig erhalten, werden wir erst in einiger Zeit Ihnen das gewünschte senden können. Zusage abgelehnt. Die verlangten Nummern des „Korr.“ sind an Ihre Adresse abgegangen. — F. S. in Grabow: Ihre Einwendung haben wir an den Gauvorstand in Schwerin zur Erledigung eingeliefert. — F. M. in Glauchau: Die Kritik über die Drucker Paul Heibel wird abgelehnt, da bei solchen Zuständen sowohl die tariflichen wie organisatorischen Institutionen einzufügen haben, deren Urteil abzuwarten ist. — Nach Eisen (Ruhr) und Rosenheim: Ihre Mitteilungen für die Sonnabendnummer gingen zu spät ein. — R. L.: Inzerat kostet 2,75 Mk. — F. G. in R.: 2,00 Mk. — B. W. in Gummersbach: 0,80 Mk.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 13, I. Fernsprecheramt VI, 11191.

Gau Württemberg. Gauzuschußgegenseitigkeit betreffend. Den Gauverbänden in der Saale, Bayern, Elsaß-Lothringen, Frankfurt-Hessen, Mittelrhein und Oberhein zur gefl. Kenntnisnahme, daß unter ausdrücklicher Anerkennung des unterm 28. Februar d. J. beschlossenen Gegenseitigkeitsvertrags betreffs des Gauzuschusses und mit Wirkung vom 1. Juli 1909 ab ihren Beitritt zu diesem Vertrag erklärt haben die Gaue Erzgebirge-Bohland, Mecklenburg-Lübeck, Rheinland-Westfalen, Ostpreußen, Schlesien und Westpreußen und bitten wir die verehrlichen Vorstandschaften, mit genannten Gauen die Statuten auszu tauschen. — Weitere Anmeldungen zum Abschluß eines Gegenseitigkeitsvertrags liegen vor von den Gauen Nordwest und Schleswig-Holstein.

Stuttgart, 29. April. Für die verbündeten Gaue
F. A. Karl Knie.

Bezirk Eberswalde. Bei der stattgehabten Urwahl zum Gautag in Stettin wurden 105 Stimmzettel abgegeben. Es entfielen auf Wylia (Brenzlau) 75, Madel (Eberswalde) 69, Schindhelm (Eberswalde) 70, Kieß (Vernau) 29, Freitag (Eberswalde) 44 Stimmen. Ungültig 3, zerstückt 11 Stimmen. Die gepertert Gedruckten sind somit als Delegierte gewählt.

Bezirk Potsdam. (Gautagsdelegiertenwahl.) Es erhielten Stimmen: Keller (Potsdam) 188, Hüttig (Potsdam) 290, Krüger (Potsdam) 312, Klug (Neubabelsberg) 272, Rabe (Potsdam) 290, Richthofen (Neubabelsberg) 246, Sachse (Potsdam) 283, Steffen (Potsdam) 105, Thiede (Neubabelsberg) 260, Vogtländer (Potsdam) 234, Walter (Trebbin) 278, Weber (Trebbin) 193, Wendt (Potsdam) 169, Wefenberg (Potsdam) 272. Abgegeben waren 322 gültige Stimmzettel.

Bezirk Straßburg. Bei der Wahl der Delegierten zum Gautag erhielten Stimmen: Miethe 122, Lemde 92, Schüller 77, Gathen 75, Häsel 38, Köpke 35, Hamberg 29, Krüger 24. Die ersten vier sind mitgiltig gewählt. Eingegangen waren 123 Stimmzettel.

Bezirk Zeitz. Als Delegierte zum Gautag in Magdeburg wurden gewählt: Franz Marx (Zeitz) und August Krobe (Weißenfels).

Bezirk Jossen. Das Resultat der Wahl ist folgendes: Abgegeben wurden 85 gültige Stimmen. Gewählt sind folgende Kollegen: Karl Dannappel 59, August Krüger 62, Robert Schulze 69 und Ernst Wiedemann 79 Stimmen. Als Stellvertreter gelten Fritz Selbig 46 und Otto Schulze 22 Stimmen.

Danzig. Der Drucker Julius Kalinowsky aus Graudenz von hier nach Karlsruhe abgereist wird um sofortige Einwendung des restierenden Beitrags um. (1,75 Mk.) ersucht von Rob. Wulla, Wrotlauergasse 4 II.

Eisen (Ruhr). Der Seiger Joseph Zwanzig (Hauptbuchnummer 76028), angeblich in Oberhausen, wird aufgefordert, die von der Bibliothek entlehnten zwei Bücher umgehend einzulenden, andernfalls weitere Schritte getan werden.

Adressenveränderungen.

Dießen a. Ammersee. Vorsitzender: A. Heim, Schützenstraße 56; Kassierer: H. Undelschafer, Schützenstr. 56.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Nachen 1. der Seiger Johann Beaujean, geb. in Nachen 1891, ausgel. das. 1909; 2. der Drucker Albert Sejeune, geb. in Nachen 1891, ausgel. das. 1909; waren noch nicht Mitglieder. — Andr. Wilms, Ubalbertstr. 55.

In Warmen der Drucker Peter Dorn, geb. in Warmen 1869, ausgel. das. 1888; war schon Mitglied. — Rud. Kung, Paradestraße 39.

In Venedenstein 1. der Seiger Ernst Wolff, geb. in Leopoldshall (Anh.) 1889, ausgel. in Egehn 1908; war schon Mitglied; 2. der Schweizerberger Artur Conrad, geb. in Annaberg (Sa.) 1888, ausgel. in Wolfenstein (Sa.) 1907; war noch nicht Mitglied. — In Halberstadt 1. der Seiger Wilh. Voigt, geb. in Halberstadt 1891, ausgel. das. 1909; 2. der Drucker R. Hoffmeister, geb. in Halberstadt 1891, ausgel. das. 1909; waren noch nicht Mitglieder. — Heinrich Kruse in Halberstadt, Am Kanonenberg 9.

In Bremen der Seiger Paul Hoffmann, geb. in Zielenzig (Reg.-Bez. Frankfurt a. O.) 1890, ausgel. das. 1908; war noch nicht Mitglied. — Emil Könnau, Dorfumsstraße 30.

In Dortmund der Seiger 1. Michael Adams, geb. in Müllscheiderhof (Kreis Lrier) 1878, ausgel. in Dortmund 1897; war schon Mitglied; 2. Aug. Klinger, geb. in Loyaen (Kreis Goltap) 1890, ausgel. in Dortmund 1909; 3. Karl Sommer, geb. in Dortmund 1890, ausgel. das. 1909; 4. Heinrich Gutth, geb. in Bacha 1890, ausgel. in Eisenach 1909; 5. Heinrich Beumker, geb. in Delbrück 6. Paberborn 1890, ausgel. in Dortmund 1908; die Drucker 6. Wilh. Brüning, geb. in Dortmund 1891,

ausgel. das. 1909; 7. Walter Kentwich, geb. in Dortmund 1891, ausgel. das. 1909; 8. Marian Jonaß, geb. in Rabamitz (Westpreußen) 1890, ausgel. in Dortmund 1909; 9. Joseph Hartmann, geb. in Georgsmarienhütte 1891, ausgel. in Dortmund 1909; waren noch nicht Mitglieder. — In Hamm i. W. der Seiger Feint. Richter, geb. in Hausdorf (Kreis Neurobe) 1881, ausgel. in Wülfigersdorf (Schlesien) 1900; war schon Mitglied. — In Hörde der Korrektor Franz Kager, geb. in Micklasdorf (Herr.-Schl.) 1887, ausgel. in Freimalbau 1906; war noch nicht Mitglied. — In Kattrop der Seiger Karl Pannfuch, geb. in Seren (Kreis Gattingen) 1887, ausgel. in Witten (Ruhr) 1906; war noch nicht Mitglied. — In Lütgendortmund der Seiger Karl Albrecht, geb. in Merseburg 1888, ausgel. das. 1906; war schon Mitglied. — In Lina der Schweizerberger Ernst Höltermann, geb. in Lina 1891, ausgel. das. 1909; war noch nicht Mitglied. — August Schippers in Dortmund, Münsterstraße 151 V.

In Frankfurt a. M. der Seiger Joseph Götlich, geb. in Kralau 1878, ausgel. das. 1897; war schon Mitglied. — Feint. Bachhaus, Allerheiligenstraße 51 III.

Arbeitslosenunterstützung.

Hauptverwaltung. Dem Drucker Fritz Hornbogen aus Berlin (Hauptbuchnummer 49959) wurde wegen selbstverschuldeter Arbeitslosigkeit die Reise- wie Ortsunterstützung entzogen. Die Herren Reisekassenverwalter wie Ortskassierer wollen hiervon Notiz nehmen und in das Quittungsbuch des Kollegen S. einen entsprechenden Eintrag machen.

Eisen (Ruhr). Der Seiger Joseph Boubel aus Wien (Hauptbuchnummer 6624), für den an das Krankenhaus sechs Tage vergütet wurden, wird ersucht, die erhaltene Krankenunterstützung im Betrage von 3,40 Mk. umgehend einzulenden. Die Herren Funktionäre werden ersucht, W. hierauf aufmerksam zu machen resp. diesen Betrag von ihm einzuziehen und an M. Adamczewski, Luisenstraße 32 II, zu senden.

Versammlungskalender.

Sachsen. Maschinenmeisterversammlung Mittwoch, den 5. Mai, abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Puttap, Unterbarren, Gasperlstraße.

Danzig. Versammlung Sonntag, den 9. Mai, vormittags 10 Uhr, im „Bildungsvereinshaus“, Fintergasse 11.

Kasse. Für den 10. Mai, 10 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Wolfhaferstraße 5/7.

Mech. Bezirksversammlung Sonntag, den 9. Mai, vormittags 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.

Mittweide. Versammlung Sonntag, den 8. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal.

Hamburg. Versammlung Mittwoch, den 5. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im „Schwarzen Adler“.

Hamburg. Versammlung Sonntag, den 8. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal 2. Altes, Gebdesborfer Straße.

Strasburg. Versammlung Sonntag, den 8. Mai, abends 8 Uhr, im Vereinslokal, Stadt Hamburg.

Zweibrücken (Pfalz). Versammlung Samstag, den 8. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Alte Brauerei Mayer“.

Kleine, neu und modern eingerichtete

Druckerei

in Frankfurt a. M. Todesfalls halber sofort

zu verkaufen.

Werte Offerten erb. unter M. 6168 an Hansen-Rein & Vogler, H. G., Leipzig. [604]

Wer übernimmt od. beteiligt sich an dem halbj. Ende von 1909. Sind u. mehr 10 Bf. Zinsen? Offerten? Werte Off. unter K. D. U. 281 an Rud. Hoffe, Köln. [606]

Faktor

der auch mit dem Zeitungsbetriebe vertraut ist, auf 1. Juli event. etwas früher, sowie gewandter Informativmetter auf sofort gesucht. Gerlach & Co., Verlag der „Bild. Wot“, Ludwigsbafen a. Rh. [689]

Metteur gesucht.

Für eine größere sozialdemokratische Tageszeitung (Segmalchinenbetrieb) wird ein umsichtiger tüchtiger Metteur gesucht. Werte Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Lohnansprüchen sind bis 8. Mai zu richten an Rudolf Hoffe, Leipzig, unter L. L. 2870. Originalzeugnisse nicht beilegen. [679]

Interotypen

im Matrien tüchtig, gesucht. Werte Offerten mit Lohnansprüchen erbeten an E. Schwan, warm, Emil Dand, Leipzig, Neubauerstr. 11.

Tüchtigen Stereotypen

welcher ausreichende Kenntnisse im Matrikieren von Wert-, Maschinen- und Satz besitzt, sucht Buchdruckerei Weichert, Berlin NO, Neue Königstraße 9. [688]

Korrektor (Schumann)

mit Kenntnis der englischen und französischen Sprache sucht Stellung. Werte Offerten unter Nr. 699 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Selbständiger Buchdrucker

mit allen Nöthern der Vieherei vertraut 13 Jahre alt, wünscht Stellung, auch nach dem Auslande. Werte Off. u. M. H. 666 an d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Verleger: G. Döblin in Berlin. — Verantwortlicher Redakteur: R. Kexhäufer in Leipzig. — Druck von Rabelli & Hille in Leipzig.

Rund- und Flachstereotypen

mit Galvanoplastik vertrat, tüchtiger, gewissenhafter Arbeiter, verheiratet, wünscht sich in dauernde, selbständige Stellung zu verändern. Werte Off. u. Nr. 685 an d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Stempelschneider

in Stahl wie Schiffszeug gleich tüchtig, sucht umgehend Stellung. Werte Offerten erbeten unter A. B. 678 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Verein aller in Schriftgießereien

beschäftigten Arbeiter u. Arbeiterinnen Berlin's und Umgegend.

Montag, den 17. Mai, abends 6 Uhr, in „Habels Bauerei“, Bergmannstraße 5/7.

Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Kasienbericht und Bericht der Revisoren; 3. Remuneration des Vorstandes; 4. Wahl des Vorstandes und der Revisoren; 5. Verschiedenes. Der Vorstand. [693]

H. MATHAEUS
STÜTTGART
Gabelbergersrl 7
Katalog gratis u. fr.

Stuttgarter
graphisches Versandhaus
P. Sailer, Kotebühl-
str. 65-4
Th. Celbius Nachf.
Preisliste gratis u. franko.

Anhang zum Tarife

von Conrad Eichler.

Preis des Exemplars 10 Pf. (3 Pf. Porto). Bestellungen nehmen die Herren Verbandsfunktionäre sowie Georg Böckh, Leipzig, Salomonstraße 8, entgegen.

Der Buchdruckerstreit.

Eine lustige Komödie in 1 Aufzuge von G. Gensler. 2. verbess. Aufl. Preis 50 Pf., Porto extra. 10 Herrenrollen — leicht ausführbar. Graph. Verlagsanstalt, Halle a. S.

Vertrieb: „Die Viothpe“, v. H. Nidel, Berlin, Reffelstraße 17 IV, Preis 85 Pf. [688]

Für die mir aus Anlass meines 50jährigen Berufsjubiläums seitens der Kollegenschaft dargebrachten Geschenke und Glückwünsche sage herzlichsten Dank! [686] Leipzig-G. Hermann Kofsch.

Wegen wichtiger Angelegenheit werden die Kollegen gebeten, die Adresse des Seigers K. Kunkel (angehlich Redakteur) an die Geschäftsstelle d. Bl. unter H. M. 699 einzulenden.

Welcher am Zweitbuchstentypographen tätige Kollege in der Nähe des Rheins würde Kollegen kurze persönliche Rücksprache gewähren? Auslagen vergütet! Werte Off. unter A. Z. 8 post. Gummersbach (Rhld.). [692]

Blankenburg am Harz. Wohnung f. Sommerfrischer! Wilh. Nachtigals, farb., möblierte Zimmer, im Best. einziger Zeugnerei u. Morgens bis 7, pro Tag 1,20 Mk. Das auch Mischler, Eisenreiter.

Magdeburg.

Den geehrten hiesigen Mitgliedern des Verbandes, wie auch namentlich den werten Reisenden zur gefälligen Kenntnis, daß ich den Verkehr der Buchdrucker

Gasthaus „Zum Gutenbergs“, Neustädter Str. 42

übernommen und nach vollständiger Renovierung und Anschaffung neuer Betten und neuen Inventars die Bewirtschaltung in vollem Umfang aufgenommen habe.

Es wird mein Bestreben sein, den Wünschen sowohl der vom Orte mich Beehrnden als insbesondere denjenigen der Reisenden in jeder Weise Rechnung zu tragen und den früheren guten Ruf des Magdeburger Verkehrs wieder herzustellen. Hochachtungsvoll

Gustav Kluge.

Am 27. April verschied unser lieber Kollege, der Maschinensetzer
Joseph Mayr
aus Altusried, infolge eines Herzschlags im Alter von 84 Jahren.
Sein Andenken hält in Ehren
700] Der Ortsverein Diessen a. Ammersee.

Heute mittig verschied unser lieber Kollege und langjähriger Mitarbeiter
Max Kauxdorf
im Alter von 57 Jahren. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.
Leipzig, 28. April 1909.
Das Personal [695] der Firma Moltzger & Wittig.

Am 28. April verstarb nach langem, schwerem Leiden unser Mitglied, der Obermaschinenmeister
Alois Mussotter
im Alter von 49 1/2 Jahren.
Sein Andenken wird stets in Ehren halten
Der Ortsverein Regensburg. [690]

Richard Härtel, Leipzig-R.
(Inhaberin: Klara verw. Hartel)
Kohlgrabenstraße 43
liefert franco
Werke und Musikalien aller Art zu Ladenpreisen. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.
Typographisches Material. Kurze Hinweise und Erinnerungen für die Buchdruckervergänger. Gedr. Aufschreibungen und Erfahrungen beabachtet von F. Schwart. Dritte durchgesehene Auflage. 1 Mk.
Otto Krüger, Die Technik der bunten Widens, gebunden 6 Mk.